

# Wochenblatt

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.  
Beiblätter: Illust. Sonntagsblatt u. Humor. Wochenblatt  
Abonnement. Monatl. 50 ¢, vierteljährlich 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen unter Nr. 8602 1.26.

für Pulsnitz  und Umgegend

## Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben.  
Einpaltige Zeile oder deren Raum 12 ¢  
Kofalpr. 10 ¢. Reklame 20 ¢  
Bei Wiederholungen Rabatt.  
Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Böhmisches-Dollung, Großröhrschorf, Bretzig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weigbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Chiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf  
Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inh.: J. W. Mohr.) Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 81.

Sonnabend, den 8. Juli 1905

57. Jahrgang.

### Verdingung zur Unterhaltung der Staatsstraßen.

Die Verdingung der zur Unterhaltung der Staatsstraßen der Amtsstraßenmeisterbezirke Kamenz und Königsbrück nötigen Stein- und Sandanlieferungen sowie Sandanlieferungen auf die Jahre 1906 bis 1910 soll wie folgt stattfinden:

für den Bezirk Kamenz am 13. Juli c., vormittags 1/2 10 Uhr in Kamenz im Gasthose Stadt Dresden und

für den Bezirk Königsbrück am 15. Juli c., vormittags 1/2 10 Uhr in Königsbrück im Gasthof zum Schwarzen Adler.

Von Sandgruben, die noch nicht benutzt werden, sind Proben vorzulegen.

Ankünfte erteilen vorher die Amtsstraßenmeister und die betreffenden Straßenwärter.

Königliche Straßen- und Wasser-Bauinspektion.  
Bautzen, am 28. Juni 1905.

### Bekanntmachung.

Der Landwirtschaftliche Kreisverein für das Königlich Sächsische Markgraftum Oberlausitz veranstaltet

Dienstag, den 11. Juli 1905, von vormittags 10 Uhr ab in Bittau,

Sonnabend, den 15. Juli 1905, von vormittags 1/2 9 Uhr ab in Pulsnitz

und

Freitag, den 21. Juli 1905, von vormittags 9 Uhr ab in Abyst a. G.

### eine Tierchau mit Prämiiierung aus Staatsmitteln,

wozu die Mitglieder der Viehzuchtgenossenschaften und der landwirtschaftlichen Vereine, sowie sonstige Interessenten hierdurch eingeladen werden.  
Bautzen, am 1. Juli 1905.

Das Direktorium des landwirtschaftlichen Kreisvereins für das Königlich Sächsische Markgraftum Oberlausitz.  
Geheimer Oekonomierat Hänel. Professor Dr. Gräfe.

### Neueste Ereignisse.

Der Vertrag über die neue 4 1/2 prozentige japanische Anleihe von 30 Millionen Pfund ist in London unterzeichnet worden. Deutschland ist mit einem Drittel beteiligt.

In der vorletzten Nacht wurde Tunnel 2 des Simplon durchgeschlagen.

Die „Agence Havas“ meldet: Jaurès hat die beabsichtigte Reise nach Berlin aufgegeben.

General Dragomirov, der bekannte russische Heerführer liegt nach einer Petersburger Meldung im Sterben.

Das russische Torpedoboot „Semitelny“, das den „Potemkin“ verfolgt, hat die russischen Stationschiffe am Bosphorus auf das Erscheinen des „Potemkin“ vorbereitet.

Nach einer Meldung aus Feodosia ist der „Potemkin“ in der Richtung nach Poti abgedampft; die Reuterdepesche, daß er in die Luft gesprengt worden sein, ist noch unbestätigt. Nach einem späteren Telegramm ließ der Panzer ein englisches Kohlen Schiff auslaufen und ging dann selbst in See. Die Stadt ist ruhig.

Die französischen Marinebehörden in Indochina haben einen deutschen Dampfer „Githun“ der Kriegsmunition enthielt, beschlagnahmt.

In Nikolajew und Jekaterinoslaw herrscht voller Aufruhr.

### Die Revolution in Rußland.

Die nächsten Wochen werden wohl die Entscheidung darüber bringen, ob in Rußland wirklich eine mächtige Revolutionspartei besteht, die in offenem Kampfe die russische Regierung stürzen und eine neue Staatsordnung an deren Stelle setzen will. Die Vorgänge in Odessa und die Meutereien auf Schiffen der russischen Flotte haben offenbar dargetan, daß die revolutionäre und sozialistische Partei offenbar schon zahlreiche Anhänger in der russischen Flotte und auch im russischen Heere besitzt. Diese Tatsache lähmt sogar die Maßregeln, die sonst die russische Regierung in ihrer bekannten brutalen Weise gegen wirkliche oder angebliche Revolutionäre anzuwenden beliebt. So hätte man in Odessa

und auch auf dem Schwarzen Meere das fürchterliche Beispiel erleben können, daß Angehörige der russischen Flotte und des russischen Heeres gegen einander gekämpft hätten, wenn die russische Regierung in diesem kritischen Falle nicht Lunte gemerkt und auf die Anwendung von Machtmitteln gegen die Meuterer verzichtet hätte. Aber man kann es nun doch noch erleben, daß Teile der russischen Flotte und des russischen Heeres sich mit den Revolutionären im Volke verbünden und gemeinsam mit ihnen gegen die russische Regierung kämpfen werden. So wird jetzt gemeldet, daß das meuternde Panzerschiff „Potemkin“ folgende Erklärung an die fremden Mächte hat verbreiten lassen: Der Entscheidungskampf gegen die russische Regierung hat begonnen. Wir teilen dies allen fremden Mächten mit und halten es für unsere Pflicht, zu erklären, daß wir vollständige Garantie für die Unverletzlichkeit der fremden Schiffe geben, die sich auf dem Schwarzen Meere aufhalten, sowie für die Unverletzlichkeit der nicht-russischen Häfen des Schwarzen Meeres. Wenn man bedenkt, daß sich auf dem Panzerschiff „Potemkin“ auch eine ganze Anzahl Offiziere, sowie auch ein Schiffsarzt und ein Geistlicher befinden, so muß man dieser Erklärung der Mannschaften des „Potemkin“ an die fremden Mächte, wenn sich die Richtigkeit der Erklärung voll und ganz bestätigt, die größte politische Bedeutung für Rußlands Schicksal beimessen, denn das Beispiel des „Potemkin“ kann in Rußland jeden Tag hundertfache Nachahmung finden, da nicht nur die Revolutionäre, sondern auch eine ganze Anzahl edler Patrioten sich mit Eifer und Abscheu von einer Regierung abmenden, die Rußland in das größte Unglück gestürzt hat, in das ein großes Volk überhaupt geraten kann. Von einem Haß gegen den Kaiser Nikolaus braucht dabei gar keine Rede zu sein, aber die schrecklichen Erfahrungen im Kriege mit Japan, die frechen Unterschleife in der Verwaltung des Heeres und der Flotte, ferner die dem russischen Volke bekannten Bestechungen der russischen Beamten durch jeden, der mit Hilfe des Geldes etwas Uneheliches erreichen will, haben einen Haß und eine Wut auf die Vertreter der russischen Regierung aufgehäuft, daß man in Rußland die meisten Beamten jetzt wie die Pest haßt und als das größte Uebel vernichten möchte. Die Gerechtigkeit im Laufe der Weltgeschichte, geht ja auch ihre eigenen Wege, und es kann nicht Wunder nehmen, wenn die Wut des ausgefaugten und bedrängten russischen Volkes sich eines Tages so äußern sollte, daß man alle Beamten, die sich in irgend einer Weise verhaßt oder verdächtig gemacht haben, ermordet. Man darf ja auch sagen, daß hunderttausend Verbrecher übereinander nicht das Unglück bringen können, wie zehntausend verbrecherische Beamte, und daß schließlich das russische Volk das natürliche Recht besitzt, sich seiner Peiniger zu entledigen. Jeder Staatsbeamte und jeder Offizier muß unbedingt ein

Ehrenmann sein wenn nicht das Staatswesen und das Volk den größten Schaden von der Beamtentätigkeit haben soll. Es gibt freilich auch noch ein anderes Mittel, um Rußland vor der Revolution zu retten. Dieses Mittel bestände darin, daß der Kaiser Nikolaus schleunigst ehrenwerte Männer aus allen Volksschichten zu einer Volksvertretung einberufen und mit ihnen die Maßregeln beraten ließe, die Rußland aus seiner schrecklichen Lage befreien können. Die erste Maßregel, welche die Volksvertretung vom Zaren aber erbitten müßte, hätte darin zu bestehen, alle diejenigen Beamten, die das Vertrauen des Volkes nicht besitzen, unbedingt abzusetzen und durch anständige Elemente zu ersetzen. Ferner müßten auch alle diejenigen Beamten, die sich grober Betrügereien schuldig gemacht haben, bestraft werden. Die russische Regierung hat sich niemals ein Gewissen daraus gemacht, politisch verdächtige Leute nach Sibirien zu verbannen. Da mag sie sich nun ein Gewissen daraus machen, ihre der Unehrlichkeit verdächtigen Beamten auch nach Sibirien zu schicken. Das Mittel wäre probat.

### Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Lernet Stenographie! Als im Jahre 1887 der englische Minister Lord Rosebery den ersten internationalen Stenographentongress eröffnete, da sagte er: „Vor hundert Jahren wäre man allenfalls noch ohne Stenographie ausgekommen, aber wenn wir uns denken wollten, daß jetzt die Stenographie auch nur eine Woche lang aus der Welt verschwunden wäre, so wüßte ich nicht, wie die Welt noch vorwärts kommen sollte.“ Und das war vor 18 Jahren. Welch gewaltiger Fortschritt ist seit dieser Zeit gerade auf dem Gebiete der Stenographie zu verzeichnen gewesen! Nicht nur staatliche Verwaltungen haben sich die Kurzschrift nutzbar gemacht, auch städtische und genossenschaftliche Korporationen können heute ihre Hilfe nicht mehr entbehren. Ganz besonders auch hat die Stenographie im Kaufmannstand Eingang gefunden. Man lese nur einmal die ausgeschriebenen Stellen für kaufmännische Bewerber in den größeren Tageszeitungen nach, und man wird finden, daß in den meisten Fällen die Kenntnis der Stenographie zur Bedingung gemacht wird. Und doch stehen noch tausende von jungen Kaufleuten abseits, die den Wert und Nutzen der Kurzschrift nicht zu würdigen wissen, was wohl im besten Nachstehendes beweist: In dem in der Hauptversammlung des Vereins für Handelskommis von 1888 zu Hamburg am 29 bis 30. April erstatteten Jahresbericht heißt es in dem Abschnitt Stellenvermittlung: „Rege Nachfrage herrschte auch nach solchen Bewerbern, die des Stenographierens und des Maschinenschreibens mächtig waren Selbst bei besseren Posten und namentlich bei Ueberfestellungen wird



mehr und mehr Gewicht auf diese Fähigkeiten gelegt. Mancher Bewerber, der den sonst gestellten Anforderungen entsprach, des Stenographierens aber unkundig war, mußte deshalb häufig unberücksichtigt bleiben, und ging dadurch zahlreicher Chancen verlustig. Wir können deshalb, namentlich den jüngeren Kontoristen nicht dringend genug empfehlen, die Stenographie und das Maschinenschreiben zu erlernen. Wenn man bedenkt, daß die Stellenvermittlung des Vereins im letzten Jahre von 1811 Bewerbern in Anspruch genommen wurde, dann beweist die vorstehende Auslassung, daß von unseren angehenden Kaufleuten auch die Aneignung stenographischer Fertigkeiten noch nicht das gebührende Gewicht gelegt wird. Aber nicht nur vom Kaufmann wird heute immermehr die Kenntnis der Stenographie verlangt, auch in den Schreibstuben der Rechtsanwälte, in den Gerichtssälen, in den Druckereien usw. hat sich die edle Kunst des Meisters Gabelsberger lange schon als ein unentbehrliches, Zeit und Mühe sparendes Hilfsmittel eingebürgert. Aber auch jeder einzelne, der nicht diesen Berufen angehört, kann sich durch Aneignung der Kursive einen Schatz erwerben, den er in seinem späteren Leben gar oft verwenden kann und sei es nur für seinen eigenen Gebrauch. Der hiesige Stenographen-Verein, welcher jetzt einen neuen Unterrichtskursus eröffnet, bietet den der Stenographie noch Fernstehenden Gelegenheit zur Erlernung derselben.

**Pulsnitz.** Die Direktorstelle an der hiesigen Bürgererschule ist zur Ausfüllung gelangt. Der Anfangsgehalt einschließlich Entschädigung für die Leitung der Fortbildungsschule beträgt 3300 Mark nebst freier Wohnung im alten Schulgebäude. Das Gehalt steigt in 15 Jahren auf 4200 Mark. Bewerber, welche akademisch vorgebildet sind oder ein Direktorat bereits verwaltet haben und befähigt sind, Unterricht im Französischen zu erteilen, haben ihre Bewerbungsgesuche nebst Zeugnissen bis zum 11. ds. Ms. an den Stadtrat hier selbst einzureichen.

Belanntlich ist eine Reform des Fahrgehalttarifs für die Personenbeförderung auf den Eisenbahnen geplant. Die Reform soll für das ganze deutsche Reich einheitliche Bestimmungen schaffen. Die neuen Vorschriften sind kürzlich im Entwurf veröffentlicht worden. Das Wesentlichste ist der Fortfall der jetzigen Rückfahrarten und des Freigehecks, sowie eine Verbilligung der einfachen Fahrarten. Jetzt kosten in Sachsen die einfachen Fahrarten per Kilometer: 1. Klasse 8 Pf., 2. Klasse 6 Pf., 3. Klasse 4 Pf., 4. Klasse 2 Pf.; der künftige Preis soll sein: 1. Klasse 7 Pf., 2. Klasse 4,5 Pf., 3. Klasse 3 Pf., 4. Klasse 2 Pf. Für Schnellzüge ist ein mäßiger Zuschlag auf den Preis der einfachen Fahrarten und für das von Reisenden mitgeführte größere Gepäck ein Gebührentarif vorgesehen, welcher nach Entfernungszonen abgestuft ist; für je angefangene 25 Kilo Gepäck soll die Gebühr betragen: Nahzone bis 25 Kilometer 20 Pf., 1. Zone 26—50 Kilometer 25 Pf., 2. Zone 51—100 Kilometer 50 Pf. usw. Die meisten der bisherigen Vergünstigungen (z. B. Vorortverkehr, Monatskarten, Fahrzeineinheits) sollen bestehen bleiben. Nach den stattgefundenen Erhebungen läßt die Tarifänderung für Sachsen eine jährliche Mehreinnahme von 40000 M. erwarten. Als Zeitpunkt für die Einführung der neuen Bestimmungen ist der 1. Oktober 1906 in Aussicht genommen. Der sächsische Eisenbahnrat hat sich am Dienstag mit dem Entwurf der Tarifänderung beschäftigt und derselben gegen 1 Stimme zugestimmt.

GK. Die Gewerkschammer zu Rittau veranstaltet im Juli dieses Jahres in Böbau einen praktischen Meisterkursus für Herren- und Damenschneider unter der Leitung des Fachlehrers Herrn Adalbert Gorkli aus Dresden. Der Kursus, welcher auf den 10. Juli festgesetzt ist, findet im Restaurant „Reichsadler“ statt. Anmeldungen hierzu nimmt Herr Schneidermeister F. Brückner in Böbau — Nicolaisstraße 10, II — entgegen.

Eine neue Beleuchtungsart ist jetzt in einzelnen Eisenbahnwagen der sächsischen Staatsbahn probeweise eingeführt worden. Es sind daselbst anstatt der gewöhnlichen Gasflammenbrenner Gaslampen mit sog. „Kramerlicht“, d. i. hängendes Gasglühlicht, angebracht. Diese neue Beleuchtung gibt ein ruhiges schattenloses Licht und gestattet das Lesen in der entferntesten Ecke des Wagens.

Eine internationale wissenschaftliche Ballonfahrt fand in den Morgenstunden des gestrigen Tages statt. Es flogen Drachen, bemannte oder unbemannte Ballons auf in Grinan, Trappes, Itteville, Paris, Guadalupe, Rom, Pavia, Zürich, Lissabon, Straßburg, München, Barmen, Hamburg, Berlin, Lindenbergl, Wien, Petersburg, Kasan, Moskau, Dorpat etc. Der Findex eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon beigegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig brennt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

Ein interessanter Gebentag war der gestrige 7. Juli. An ihm soll vor 450 Jahren (1455) der sächsische Prinzenraub Ritter Kunz von Kaufungens stattgefunden haben.

Die deutsche Turnervereinigung, die an dem Bundesturnfest in Indianapolis teilgenommen hat, hat die Rückreise auf „Blücher“ angetreten.

Dresden. König Friedrich August stiftete für die Gabenlotterie zum Gartenfest für die Prinz Johann Georg-Stiftung nächsten Sonntag im Königl. Palastgarten ein schönes Bild seines Vaters in Goldrahmen mit der Krone.

Dresden. Prinzessin Margarethe beendete in Bab Elster ihre Kur und traf, von ihrem Vater abgeholt, wohlbehalten in Dresden ein.

Dresden. Kapellmeister Willy Olsen, der Leiter der Dresdner Gewerbehaukapelle, wünscht eine jährliche Subvention von 20 000 Mark, da er ohne eine derartige Unterstützung nicht in der Lage sei, der Stadt Dresden das Gewerbehauorchester zu erhalten; er habe in den ersten beiden Jahren seiner Tätigkeit als Dirigent (1903 bis 1905) fast 8000 Mark aus eigener Tasche aufsetzen müssen.

Dr. Dibelius hat, nachdem der Rat zu Dresden als Patron der Kreuzkirche, der Kirchenvorstand, die Stadtgeistlichkeit durch eine Deputation, das Landeskonfistorium und die in evangelischen beauftragten Herren Staatsminister

den Wunsch kundgegeben haben, daß er in seinem Dresdner Amte verbleiben möge, den Entschluß gefaßt, den an ihn ergangenen Ruf als Generalsuperintendent nach Breslau abzulehnen.

Auf dem Gelände der priv. Dresdner Bogenschützen-Gesellschaft ist mit dem Aufbauen der großen Lokaltätten zur Dresdner Vogelwiese begonnen worden. Das geräumige Arbeiterzelt, das während der Festwoche ein Zingeltangel beherbergt, ist bereits fertig. Das Vogelstiege findet in der altüberbrachten Weise Ende Juli und Anfang August statt.

Kreisturnfest in Chemnitz. Sr. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg trifft am 16. Juli 12,47 Uhr als Vertreter des Königs von Sachsen zum Besuche des Kreis-Turnfestes in Chemnitz ein und wird bis abends 6,07 Uhr auf dem Festloke verweilen, um die Turnarbeit in ihren einzelnen Teilen zu verfolgen. — Nach den bis jetzt eingegangenen Anmeldungen — 3 Verbände stehen noch aus — werden 9829 Turner an den allgemeinen Freiübungen, 3249 an den allgemeinen Reulenübungen, 2993 am Varenturnen und 126 am Turnen der Alten teilnehmen. Für die gemeinsamen Gaubungen sind 9461 Teilnehmer, ferner 828 Riegen zum Gerätturnen mit 8003 Teilnehmern und 165 Spielabteilungen gemeldet. Zum Sechskampf haben sich 597 gemeldet, zum Dreikampf 347, zum Ringen 135. — Nach den Anmeldungen sind 14 000 Turner zu erwarten.

Der Deutsche Fleischerhandelsrat, der zur Zeit in Freiburg tagt, hat an den Reichskanzler das telegraphische Ersuchen gerichtet, angeht die hohen Vieh- und Fleischpreise, von denen auch wir in Pulsnitz ein Liedchen singen können, schnelle Maßnahmen veranlassen zu wollen, damit die Einfuhr lebenden Viehes unter Beobachtung des nötigen Schutzes des heimischen Viehstandes erleichtert wird. Allzu große Hoffnungen auf Erfüllung ihrer Wünsche dürften sich allerdings die Fleischer kaum machen. Denn öffnet der Reichskanzler die Grenzen für die Vieheinfuhr, so bekommt er es sehr bald wieder mit dem „Bund der Landwirte“ zu tun.

Plauen i. V., 5. Juli. Während das von den beiden Raubmördern Neumann sen. und Neumann jun. eingereichte Gnabengesuch hinsichtlich des jüngeren Berücksichtigung gefunden hat und dieser zu lebenslänglichem Zuchthaus be-



**Horn!** Den geehrten Abonnenten des **Wochenblattes** und denen, die es werden wollen, zur gefl. Mitteilung, daß Herr **Wappler, D h o r n**, Bestellungen auf das **Wochenblatt für Pulsnitz u. Umgeg.** zu dem **1 Mk. 25 Pfg.** pro Quartal Preise von **entgegennimmt** und die Zeitung noch am Erscheinungstage zustellt. **Expedition des Wochenblattes für Pulsnitz und Umgegend.**



gnadigt worden ist, wurde die Todesstrafe für Neumann sen. aufrecht erhalten. — Am Freitag morgens 5 Uhr wurde der Raubmörder Franz Eduard Neumann im Hofe des hiesigen Landgerichts mit dem Fallbeil hingerichtet. Er hatte am 15. Februar dieses Jahres den Gutsbesitzer Forner ermordet und beraubt.

Die Meisterkurse an der Fachschule zu Siebenlehn werden am 24. Juli fortgesetzt. Ein Handwerkerfreund schreibt hierzu: „Daß die Meisterkurse in Süddeutschland (Oesterreich) zuerst aufblühten, ist bekannt und daß man dort daran festhält, beweist, daß sie gut sind. Die Handwerker sollten sich also freuen, daß Regierungen umfangreiche Mittel zur Förderung des Handwerkerstandes zur Verfügung stellen. Nur rege Beiligung an diesen Kursen kann die Regierungen zu weiterer Hilfe bewegen!“

In Langenwolmsdorf bei Stolpen schlug der Blitz in das Domschlö'sche (frühere Venke'sche) Mühlengrundstück. Das Feuer griff so schnell um sich, daß nur wenig Mobiliar gerettet werden konnte. Wohnhaus und Scheune brannten vollständig nieder. Der Brantkalamitose hatte sein Hab und Gut nicht versichert.

**Immer wieder verlangen** praktische, sparsame Hausfrauen und erfahrene, tüchtige Wäscherinnen das echte Dr. Thompsons Seifenpulver mit dem Schwann. Sie wissen eben aus Erfahrung, daß es bis auf den heutigen Tag kein besseres Waschmittel gibt. — Ueberall zu haben. —

**Botitische Umschau.**

Deutsches Reich. Der Kaiser hat auf seiner gegenwärtigen Tour durch die Ostsee auch dänisches Gebiet berührt. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag ankerte die kaiserliche Flotte bei der dänischen Hafenstadt Rolding; Donnerstag früh unternahm der Kaiser einen Spaziergang in den Wald bei Ledoverode. Halb 12 Uhr dampfte die kaiserliche Flotte mit Kurs nach Süden weiter.

Auffehen erregt ein Erlaß des Reichskanzlers Fürsten Bülow an den deutschen Botschafter in Paris, Fürsten Radolin, welche Kundgebung sich auf das zum 9. Juli geplante Auftreten des bekannten französischen Sozialistenführers Jaurès in Berlin bezieht. Der Kanzler

weist darauf hin, daß die Anwesenheit des Herrn Jaurès in Berlin von der deutschen Sozialdemokratie lediglich zur Förderung ihrer staatsfeindlichen Bestrebung gegen die nationalen Interessen ausgenutzt werden würde, was die kaiserliche Regierung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln bekämpfen müsse. Der Kanzler erinnert dann daran, daß die Regierung der französischen Republik wiederholt das rednerische Auftreten deutscher Reichstagsabgeordneter in Frankreich verboten habe, und kommt zu dem Schluß, es sei besser, wenn das Erscheinen des genannten französischen Parlamentarikers in Berlin unterbleibe. Fürst Radolin wird daher vom Reichskanzler ersucht, Herrn Jaurès zu bestimmen, daß er seine Berliner Reise unterläßt. — Dieser Bülowsche Erlaß ist eine Reklametrommel für Herrn Jaurès, wie letzterer sie sich nicht besser wünschen könnte, zumal der Erlaß gegenüber Jaurès selbst die denkbar verbindlichsten und zuvorkommendsten Wendungen enthält. Vielleicht wäre es nicht ger gewesen, die deutsche Regierung hätte den französischen Sozialistenführer ruhig sein Berliner Unternehmen ausführen lassen, das deutsche Reich wäre hierüber noch lange nicht aus den Fugen gegangen.

Zusammenstoß des Panzers „Wörth“ mit einem Torpedoboot. In der Eckernförder Bucht wurde vorgestern nachmittags das Torpedoboot „S 124“ von dem Minierschiff „Wörth“ bei Durchbruchübungen überannt und vollständig durchschnitten. Der Mittelteil wurde getroffen und die an dem Betrieb befindlichen Kessel tätigen drei Heizer total verbrüht. „S 124“ wurde nach der kaiserlichen West geschleppt, die Leichen der Verunglückten ins Garnisonslazarett gebracht. Die Schiffe im Hafen flagen Halbflod. Das beschädigte Fahrzeug gehört zu den sechs erst im vorigen Jahre vom Stapel gelaufenen Torpedobooten, die eine Wasserdrängung von 420 T. und eine Schnelligkeit von 30 Seemeilen aufweisen und auf der Schichau-Werft erbaut sind. Vermutlich ist die Kollision bei einem der zwischen Minierschiffen und Torpedobooten stattfindenden Manöver erfolgt.

Die sozialdemokratische Parteiorganisation des 6. Berliner Wahlkreises hat alle Arbeiter, die bei der Dom-einweihung und der Vermählungsfeier des Kronprinzenpaars Spalier gebildet haben, ausgeschlossen, auch wenn sie den Nachweis führen konnten, daß sie dieses auf Verreiben ihrer Arbeitgeber getan. Der Terrorismus der sozialdemokratischen Parteileitung auch gegenüber den „Genossen“ selber zeigt sich in dieser Maßregelung wieder einmal in seiner ganzen Größe!

Oesterreich-Ungarn. In österreichischen Abgeordneten-häusern haben am Donnerstag die tschechisch-Radikalen Obstruktion getrieben, um den Fortgang der Beratungen über den Handelsvertrag mit Deutschland zu verhindern. Zunächst versuchten es die Herren mit der Einbringung von massenhaften Dringlichkeitsanträgen, etwa 700. Als dieses Manöver mißglückte, erhoben die tschechisch-Radikalen ein ohrenbetäubendes Geschrei, piffen ferner mit Signalfisfen und schlugen auf die Pultbedel. Während dieses ganzen Höllenraus, der eine halbe Stunde dauerte, sprach der Berichterstatter Dr. Baerenreither weiter, obwohl kein Wort zu verstehen war; erst als sich der nächste Redner, der Tscheche Rulz, vornehmen ließ, trat Ruhe ein. — Der ungarische Ministerpräsident Baron Fejervary wurde am Donnerstag abermals vom Kaiser in Audienz empfangen.

Frankreich. In Frankreich spielte sich am Mittwoch mit der in der Auvergne veranstalteten internationalen Automobilfahrt um den Gordon-Bennet-Pokal ein großes sportliches Ereignis ab. Sieger wurde der Franzose Chery,



Der Franzose Chery, der Sieger in Gordon-Bennet-Rennen.

welcher bekanntlich schon in dem vorjährigen, im Taunus veranstalteten Gordon-Bennet-Rennen siegte. Als Zweiter folgte der Italiener Nazzari, als Dritter der Italiener Cagno, als Viertes der Franzose Gaillois. Als Chery als erster am Ziele in Lauchamps eintraf, wurde er von der Menge stürmisch begrüßt. Der Kolonialminister bestauntwünschte ihn und überreichte ihm die akademischen Palmen.

Rußland. In Petersburg freiten erneut die Arbeiter der Putilowwerke und anderer industrieller Etablissements. Die Gerüchte, daß am Dienstag ein Zusammenstoß zwischen den Arbeitern der Putilowwerke und den Truppen stattgefunden habe, bestätigten sich nicht. Sie sind dadurch veranlaßt worden, daß ein Arbeiter, der als verdächtig verhaftet werden sollte, einen Revolver schuß abgab. Auch aus einer Ansammlung von Arbeiter fiel ein Schuß, sonst ist die Ruhe nicht gestört worden.

Eine weitere Meldung aus Jeddosia vom 5. Juli besagt folgendes: Vom „Botemkin“ dazu aufgefordert begaben sich heute die Vertreter der Stadtverwaltung an Bord dieses Schiffes. Der befehligende Schiffsausführer forderte, daß binnen 24 Stunden 500 t Kohlen, Fleisch, Fett, Mineralöl, Tabak, Zündhölzer u. s. w. an Bord gebracht würden; während dieser Zeit werde die Mannschaft auf dem Schiffe bleiben. Im Weigerungsfalle werde die Aufforderung an die Bewohner-



schaft gehen, die Stadt zu verlassen, und diese dann beschaffen werden. Die Arbeiterbevölkerung ist sehr erregt und fordert die Erfüllung der Forderungen. Der Gemeinderat beschloß, dem Schiffe Lebensmittel zu liefern, aber keine Kohlen, da die Stadt keine Kohlen habe.

Ein Bericht des russischen Ministerkomitès an den Zaren schlägt eine Revision der Schulreglements in den Ostseeprovinzen, Erteilung des Religionsunterrichtes in allen Schulen derselben in der Muttersprache und Errichtung eines Gymnasiums in Livland mit deutscher Universitätsprache vor.

Im Kaukasus droht ein allgemeiner bewaffneter Aufstand auszubrechen. In Tiflis herrschen seit einigen Tagen Unruhen; duntle Gerüchte über die Meuterei auf dem „Potemkin“ vermehren die Aufregung. Die Zeitungen erscheinen nicht. Der Personenverkehr zwischen Tiflis und Batum ist seit zwei Tagen, der Warenverkehr zwischen Batum und Baku seit zwei Wochen unterbrochen.

Ueber das Schicksal des meuterischen russischen Kriegsschiffes „Rnjäs Potemkin“ verlautet, daß das Schiff in der Nähe des Krimhafens Feodosia, wo es zuletzt weilte, in die Luft gesprengt worden sei, vielleicht von dem den „Rnjäs Potemkin“ verfolgenden russischen Torpedoboot, doch bedarf die Nachricht noch der Bestätigung. — In der Nähe von Feodosia hielt der „Potemkin“ den Handelsdampf „Großfürst Alexis“ an und ließ sich von ihm Vieh, Lebensmittel und Geld geben. Der „Potemkin“ wird von einer siebengliedrigen Kommission befehligt, an ihrer Spitze steht der Vooiten-Reservist Alexewieff. Die Geschütze sind in tadellosem Zustande, Munition ist reichlich vorhanden; im ganzen sollen sich 700 Mann an Bord befinden. — Das in Barna eingetroffene bulgarische Kriegsschiff „Nadeschda“ begegnete dem Rebellen- und Salutschiffe.

Das Reuterische Bureau meldet aus Odessa vom 5. Juli abends: Die Polizei nimmt jede Nacht hunderte von Verhaftungen vor, einschließlich von hervorragenden Bürger, Rechtsanwälte und Personen anderer Stände. Viele Leute werden aus der Stadt vertrieben. Die Polizei findet fortwährend Bomben, und zwar sämtliche in jüdischen Quartieren. Laut Bericht des Kommandierenden des Odessaer Militärbezirkes, des Generals Kachanoff, sind während der Unruhen in der Nacht auf den 24. Juni 49 Anführer getötet und 74 verwundet worden. Ein Schutzmann wurde getötet, 8 Soldaten, 9 Polizeiwachmeister und 8 Schulleute wurden verwundet.

Bulgarien. Zur Angelegenheit des „Rnjäs Potemkin“ liegt aus Sofia folgende offizielle Meldung vom 5. Juli vor: Das mit der Verfolgung des „Potemkin“ beauftragte russische Torpedoboot hat gestern Abend den Hafen von Farna anzu- laufen. Nachdem es Kohlen und Wasser eingenommen hatte, ist es heute früh mit unbekannter Bestimmung abgegangen. Die bulgarische Regierung hat die Hafenbehörden angewiesen, alle eventuell anlaufenden meuterischen russischen Schiffe sofort

zu entwaffnen oder zum Verlassen des Hafens aufzufordern und nötigenfalls Gewalt anzuwenden.

### Zum russisch-japanischen Krieg.

Mit dem schon öfters angekündigten Waffenstillstand auf dem manchjurischen Kriegsschauplatz will es noch immer nichts werden. Die Operationen gehen vielmehr nach wie vor weiter. Sonderlich viel kommt hierbei namentlich nicht heraus, das läßt auch folgendes Telegramm des Generals Sinjewitsch an den Zaren vom 3. d. M. erkennen: Bei den Heeren ist keine Veränderung eingetreten. Die russischen Truppen in Korea ergriffen die Offensive und besetzten Kounpansan sowie mehrere südlich davon gelegene Plätze.

Daily Telegraph meldet aus Tokio vom 4. Juli: Der Beamtenstab des japanischen Friedensbevollmächtigten Ministers Komura wird wahrscheinlich bestehen aus dem Direktor des Bureau für politische Angelegenheit, Yamaza, dem Legationssekretär Abachi, dem Direktor des Nachrichtenbureau, Sato, dem Privatsekretär des Ministers des Auswärtigen, Honda, dem diplomatischen Attachee Jonishi, dem ausländischen Beirat Denison, dem Obersten Tachibara vom Kriegsministerium und dem Marineattachèe in Washington, Kapitän Takechita. Die japanische Presse gibt ihrer Befriedigung über diese Auswahl warmen Ausdruck.

General Sinjewitsch meldet in einer Depesche vom 5. Juli angebl. Erfolge der Russen in einem Gefecht bei Sanwaite. — Der Mikado empfing die japanischen Friedensbevollmächtigten am Donnerstag in Abschiedsaudienz und richtete an sie eine Ansprache.

und dergl. (Angem. Pat.) — Martin Hoffmann und Paul Hoffmann, Großhörnborn: Dachleiter mit den Dachfirst übergreifenden, nach dem Firstwinkel verstellbaren Aufhängebügel. (Gm.) — Roy Miersch, Ultra: Aus einem Grundel, einer Schar und einem Querbalken mit Zinken bestehendes Ackergerät. (Gm.) — Hans Arensmeyer, Ramenz: Sauggasanlage, bei der ein Teil der Gase durch ein Gebläse angefaugt und die heiße Zone des Gaserzeugers zurückgeführt wird. (Ert. Pat.) — F a c h l i c h e s: Carl Jeschke, Kulus, Böhmen: Verfahren zur gleichzeitigen Herstellung mehrerer Textilbänder aus untereinander verklebten Garnfäden. (Ang. Pat.) — Opybered & Müller, Barmen: Gewebe mit erhabenen aufliegenden, rückenähnlichen Figuren (Wäscheband, Zeichenband und dergl.) (Ert. Pat.) — Carl Wegner, Stuttgart: Hosenträger mit Vorrichtung zum Fassen der Unterhosen am verlängerten Trägerende. (Gm.) — Firma Peter Kaiser, Ronsdorf: Bandwebstühle mit um eine lotrecht zur Schützenbahn stehende Achse drehbarer Schußwule. (Gm.)

Reichtum und Ehre sind eitler Gewinn,  
Schönheit und Jugend ziehen dahin —  
Liebe kann sterben und Kreuze vergift,  
Einig nur bleibt, was du selber dir bist.  
Bruno Celso.

### Bermühtes.

\* Ein Kampf zwischen einer Marktfrau und einer Käuferin fand vor einigen Tagen auf dem Gärtnereyplatz in Pulsnitz statt. Beide waren wegen einer Mark in Streit geraten. Man beschimpfte sich zunächst gegenseitig und ging dann zu Tätlichkeiten über, zur Freude des Publikums. Die Stimmung erreichte ihren Höhepunkt, als die Marktfrau ihrer Gegnerin die falschen Böpfe herunterriß und diese unter Triumphgeschrei in der Luft herumwirbelte. Dann machte ein Schutzmann dem Kampfe ein Ende.

\* Als in Chalons sur Marne das lenkbare Luftschiff Lebaudis mit Hilfe von Soldaten, die zu diesem Zwecke in die Gondel gestiegen waren, fest gemacht wurde, brach ein Unwetter los. Der Ballon zerriß die Tau- und scheiterte an den Bäumen, wobei er vollständig aufgerissen wurde. Die in Unordnung gebrachte Maschinerie wurde mit den Soldaten auf den Boden geschleudert; doch erlitten diese nur Quetschungen.

\* Infolge einer Explosion in einer Kohlengrube in Birians (Westvirginien) wurden 9 Arbeiter getötet und 30 verletzt, darunter 15 tödlich. Weitere 30 Arbeiter werden vermisst, und es besteht wenig Hoffnung sie zu retten.

\* Eine Schnecke legt in einer Sekunde 1 Millimeter, ein Pferd im Galopp 4 1/2 Meter, ein Schlittschuhläufer 12 Meter, der Sturm 17 Meter, ein Eisenbahnschnellzug 26 Meter, eine Schwalbe 45 Meter, der Schall 330 Meter, eine Komonenkugel 450 Meter, das Licht 300 000 Kilometer und die Elektrizität 400 000 Kilometer zurück.

(Fortsetzung in der Beilage.)



aus der Kg. priv. Löwenapotheke in Pulsnitz.

### Bezirksliste geschützter Erfindungen.

Mitgeteilt vom Patentbureau D. Krüger & Co., Dresden, Schloßstr. 2.

Abols-Hütte, vorer. Gräflich Einsiedelsche Kaolin-, Ton- und Kohlenwerke, Akt.-Ges., Grofka bei Bouzen: Verschlussdeckel mit einem Hohlraum für Retorten, Generatoröffnungen

## Wohnungs-Veränderung.

Meiner werten Kundschaft, meinen Freunden und Gönnern von Obersteina und Umgegend teile ich hierdurch mit, daß ich mein Geschäft nach dem

Oberdorf Nr. 101 D

verlegt habe.

Indem ich für das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte ich, mich auch in meinem neuen Heim gütigst unterstützen zu wollen.

Prompte Bedienung, reelle Arbeit zusichernd, zeichnet hochachtungsvoll

Job. Jenke, Schneidermeister.



Alleinvertreter für Pulsnitz und Umgegend:  
Fr. Wilhelm Gräfe, Pulsnitz a. d. Kirche.

## Dr. med. Kaufe

vom 9. Juli verweist.

Vertreter: Herr Dr. med. Kreyssig.

## Das Beeren- und Pilzesuchen

sowie das Betreten meiner Schonung und Anpflanzung ist verboten.

Zuwiderhandelnde werden auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen zur Bestrafung herangezogen. Eltern werden für ihre Kinder verantwortlich gemacht.

Kleindittmannsdorf.

Wilhelmine verw. Vogel,

Gutsbesitzerin.

Hierdurch zeige ich ergebenst an, dass ich vom heutigen Tage an meine Kanzlei

Bahnhofstrasse 252 R

(gegenüber der Post)

befindet

Pulsnitz, am 1. Juli 1905.

Hochachtungsvoll

Rechtsanwalt Kessler.

## Herzlicher Dank.

Da wir nun wieder aufgebaut haben und eingezogen sind in unser neues Heim sagen wir besonders unsern lieben Nachbarn Paul Weismann, Edwin Seifert, Gustav Mißbach und August Keppe, die unserm Vieh und der Habe Obdach gewährten, sowie allen lieben Freunden und Bekannten, die uns im Unglück und beim Wiederaufbau durch Führen und andere Hilfe so reichlich unterstützten, den herzlichsten Dank.

Möge der liebe Gott einen Jeden vor solchem Unglück behüten.

Friedersdorf, den 7. Juli 1905.

Julius Megel.



# Wochenblatt für Pulsnitz und Umgegend.

Sonnabend

Beilage zu Nr. 81.

8. Juli 1905.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

\* Ein zerrissener Güterzug. Aus Düsseldorf wird gemeldet: Zwischen Neanderthal und Gerresheim lösten sich von einem Güterzuge vier Wagen ab und fußen auf eine entgegenkommende Lokomotive. Der Lokomotivführer wurde getötet, der Lokomotivführer verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend.

\* Die Opfer der amerikanischen Nationalfeier. Aus New York meldet der Draht: Bei der amerikanischen Nationalfeier am 4. Juli sind durch Feuerwerk und Pistolenschüsse in 150 Städten 36 Personen getötet und über 1600 verletzt worden. — Das „N. Y.“ schreibt dazu: Das große Fest der Unabhängigkeitserklärung Amerikas am 4. Juli ist vorüber. Die Yankees haben allein für etwa 60 Millionen Mark Feuerwerk an diesem Tage in die Luft gehen lassen. Das Wort vom „Rummel des vierten Juli“ ist nicht zu hart. Der 4. Juli ist nicht mehr ein nationaler Feiertag, sondern eine nationale Kalamität. In New York allein sind auf die „allgemeine Festfreude“ 76 Brände zurückzuführen. 11 Menschen löpften den Unfug mit dem Leben, 16 sind schwer verletzt worden.

\* Ueber die Verteidigungseinrichtungen der russischen Seefestung Wladivostok im fernen Osten schreibt man dem „Daily Telegraph“ aus Tokio: Man nimmt an, daß das Meer auf einen Umkreis von 7 Meilen miniert wurde. Die Insel Russka, die an der Einfahrt des Hafens liegt, ist stark befestigt. Nördlich der Stadt sind Befestigungswerke modernster Art aufgeführt worden, wobei man das Gelände geschickt ausgenutzt hat. Es wurden tiefe Gräben und gewaltige Drahthindernisse angelegt und dabei die in Port Arthur gewonnene Erfahrung ausgiebig benutzt. Die Artillerie der Festung, die aus etwa 1000 Geschützen besteht, steht verdeckt. Die Garnison wird auf 50000 Mann berechnet. Die Festung besitzt nicht so starke strategische Stellungen, wie Port Arthur sie aufzuweisen hatte, aber man verheißt sich trotzdem in Japan nicht, daß sie einen erheblichen Widerstand zu leisten vermag, wenn nicht die Disziplin der Truppen gelitten haben sollte.

## Werlei Ungereimtes in Reimen.

(Nachdruck verboten.)  
Uff! Reime schmieden! — Wie mich — — Reim, dies Wort will mich genieren,  
Doch 's gibt ein Fremdwort ja dafür und das heißt „Transpirieren“!  
Nach einem Thema brauch ich heut' nicht lange erst zu grübeln,

## Der Stein des Anstoßes.

Erzählung von E. J. J. J. (U. Derelli).  
Nachdruck verboten.  
„Korn wächst auf diesem Heideboden nicht, Herr Doktor, das sollten Sie, der Sie schon so lange hier sind, wissen; aber ein Fichtenbaum gedeiht noch und der gibt Schutz und Wärme.“ Sie hatte sich ganz in Eifer gesprochen, ihre bleichen Wangen röteten sich.  
Hallern sah sie an. „Sie ist doch sehr häßlich!“ dachte er und ihren Worten spendete er laute Zustimmung. „Ich glaube, daß Sie für ihre Heimat durchaus das Richtige erkannt haben,“ bemerkte er.  
„Aber, gnädiges Fräulein, Sie müssen nun auch nicht gleich wieder nein sagen,“ antwortete der Doktor empfindlich. „Die Gölzner Ficht ist ringsum die größte. So gehen Sie doch mit gutem Beispiel voran, öffnen Sie doch der Industrie den Weg.“  
„Ich werde im Gegenteil mit allen meinen Kräften diesen Plan zu verhindern suchen,“ entgegnete Marianne bestimmt, „denn ich erkenne ihn als ein Unglück für unsere Gegend, kommt er zu stande.“  
Der Stein des Anstoßes! Dieser Gedanke war deutlich auf dem verfinsterten Gesicht des Doktors zu lesen, er wurde sehr verstimmt. Die Herrin von Gölzn durchkreuzte seine Pläne weit mehr, als sie selbst ahnte und weit mehr, als sie wissen durfte.  
Doktor Kurze kannte diesen Herrn Rarmonn aus früherer Zeit, der alte Bekannte hatte ihn sogleich ausgesucht und sich genau über die ganze Umgegend von ihm unterrichten lassen. Beide Herren waren überein gekommen, Gölzn zuerst in Angriff zu nehmen, und wenn der neue Fabrikbesitzer einen vorteilhaften Kauf mit Marianne von Marinigla abschließen würde, sollten für Herrn Kurze einige Prozente abfallen. Dieser Gewinn wurde nun durch die bestimmte Weigerung der Dame gleich sehr in Frage gestellt. „Ich hätte sie besser kennen sollen!“ dachte der Doktor und biß sich auf die Lippen, „sie sagt zu allem nein!“ und bleibt der Stein des Anstoßes. Nun, schließlich wird sie tun müssen, was ich haben will, aber mit Vorzicht muß ich doch zu Werke gehen.“  
Er empfahl sich bald, mit erleichtertem Herzen sah ihn die andere scheiden. Kornelle und Hallern blieben einen Augenblick allein, der letztere trat rasch auf sie zu, nun wollte er keine Minute mehr zögern, die Antwort auf seine Frage mochte nun anfallen, wie sie wollte. „Fräulein, jenseit Gerlicht, das dieser mir so fremde Doktor über mich in Bezug auf Fräulein von Buring verbreiten wollte?“  
„Nein!“ antwortete Kornelle leise, aber fest. Sie schlug die wunderschönen braunen Augen voll zu ihm auf.  
Er ergriff ihre Hand. „Ich kann Ihnen so wenig bieten,“ stammelte er leidenschaftlich, „und bin keine gute Partie, aber ich habe Sie geliebt, so lange ich Sie kannte. Ich kann Ihnen nur mein Herz geben, aber das gehört Ihnen allein.“

Reimt', ich von dem, was alle trifft, würd' man mir's kaum verübeln!  
Doch weil schon jeder selbst verspürt, was ich im Reim könnt' sagen,  
Von „Sitz und von Durst“, macht mir dies Thema kein Behagen!  
Ich frag dafür: Wie lange noch wird wohl der Zustand dauern,  
Daß es wie im Badofen-Loch ist in der Häuser Mauern?  
Wie lange noch soll Mensch und Tier nach Wärm' abminderung

leiden?  
Wie lange noch soll Jung und Alt beim Transpirieren ächzen?  
Wie lange noch soll Feld und Flur des kühlen Raß entbehren?  
Wie lange noch dann wird sich auch der beste Brunnen leeren?  
Wie lange noch? — die Frage ließ sich vielfach variieren.  
Soll, was auf Erden treucht und flucht, hundertjährig transpirieren?  
Wie lange noch, so kann man in politischem Sinne fragen,  
Wird die Marokkofrage wohl bereiten Unbehagen?  
Wie lange noch wird Frankreich da bloß hin und her labieren,  
Zur Wahrung Englands' Freundschaft, die es sonst leicht könnt' verlieren!  
Wie lange noch die „Freundschaft“ währet? nun, man kann's heut schon wissen,  
So lange England stets davon erhält die „fett'ken Bissen“.  
Wie lange noch der „Vetter“ wird auf alles Deutsche hegen,  
Und wo sich gibt Gelegenheit, ihm Sitze wird verlegen,  
Wie lange noch der „Mittel“ wird das Anrempeln vertragen?  
Das sind zu heisse Fragen! — Antwort läßt sich nicht drauf sagen.  
Wie lange noch das Jarenreich trotz Stürmen und Gefahren,  
Sein autokratisches System wird fernerhin bewahren?  
Wie lange noch wirds Russenwohl sich stets verdrösten lassen?  
Wie lange noch — und überall wird es die Waffen fassen.  
Wie lange noch, dann bricht dort los, was längst im Stillen gähret:

Der „Schreden der Revolution“ das Russenreich verbeeret!  
Wie lange noch will's sich der Jar denn weiter überlegen,  
Ob er soll, da ihm Sieg nie wird, die Waffen niederlegen? —  
Wie lange noch, so könnte ich hier fragend weiterdichten,  
Doch dann „träug“ wohl der Leser so, drum werd' ich drauf verzichten.  
Nur eine Bitte noch zum Schluß: Als ich heut schlug die Leier  
Sag ich nur in Heudeärmeln dal — Berzcht mir's! —  
Schreibelmayer.

## Marktpreise in Ruzenz

vom 6. Juli 1905.

höchster Preis.		niedrigster Preis.		Preis.				
50 Rilo	4	3	4	Heu	100 Pfd.	4	30	
Korn	7	50	7	30	600 Schütt	20	—	
Weizen	8	80	8	50	Stroh	100 Pfd.	18	—
Gerste	8	25	7	80	Butter	höchster	2	50
Dafel	7	60	7	30	niedrigster	2	—	
Heidelorn	9	—	8	70	Erbsen	50 Rilo	12	—
Sirle	18	—	17	—	Kartoffeln	50	3	20

„Ich nehme es an,“ entgegnete sie weich, „auch ich habe keine irdischen Glückwünsche, und das wissen Sie. Aber ein treues Herz ist das höchste Glück, wir wollen einander nicht mehr verlassen.“

Sie lehnte ihren Kopf an seine Schulter. „So sind wir einig!“ sagte er, bebend vor Glück.  
„Aber wir sprechen noch nicht davon,“ bat Kornelle, „auch noch nicht zu Tante Marianne. Sieh, Du bist noch kaum im Stande, unsre Heimat zu gründen, es ist besser, wir warten noch in der Stille. Und es ist auch so schön,“ sagte sie mit ansehnlichem Blick hinzu, „wir wissen nun, daß wir einander angehören, und daß uns keine Macht der Erden mehr trennen kann.“  
Es klang wie ein Seufzer durch das Gemach, die beiden Lebenden sahen sich erschrocken an, aber es war niemand da. War es eine böse Vorbedeutung, dieser Ton, oder war es ein gewöhnlicher Luftzug, der durch das Zimmer glitt? Ob es dennoch Mächte, an denen Glaube und Liebe scheitert, bis die treuen, hoffnungsmutigen Herzen versteinen in gewaltigem Leid? Aber die jungen Leute hofften und glaubten, ihnen schimmerte die Zukunft in goldenem Licht. Gleich darauf trat Marianne von Marinigla in das Zimmer, sie sah bleich und ernst aus, aber unbefangen nahm sie eine gleichgültige Unterhaltung wieder auf. Dem jungen Herrn verfiel der Abend zu schnell und als er sich endlich verabschiedete, trug er tief im Herzen ein beseligendes, berauschesendes Glück.

IV.  
In tiefer Stille lag das vor kurzem noch so heiß umstrittene Grabgewölbe im alten Park. Die Menschen hatten recht, wenn sie das Gebäude weder dauerhaft noch schön fanden; es war ein einfacher Bau, von schlichten roten Ziegeln aufgeführt, schwerlich konnte er Jahrhunderte lang Wind und Wetter trotzen; aber so lange Marianne von Marinigla lebte, sollte er nicht angerührt werden. Eine starke, eichene Tür verschloß den Zugang; diese Tür, mit Eisen beschlagen, war sehr fest und den Schlüssel für sie besaß die Schlossherrin ganz allein; die Dienerschaft hatte es nie begreifen können, wo sie ihn eigentlich aufbewahrte. Es hatte sich auch freilich niemals jemand viel Mühe drum gegeben. Aber jetzt, wo die Ruhe des Toten auf lange Zeit wiederum gesichert war, fand es jedermann natürlich, daß die Schwester einmal die verschlungenen Pfade des Grabgewölbes hinabschritt, um am Sarge des verstorbenen Bruders ein Vaterunser zu beten.  
Marianne war allein, sie liebte es nicht, auf diesen Gängen begleitet zu werden, auch von Kornelle nicht. „Du hast Kurt nie gekannt,“ sagte sie einmal zu ihrer Nichte, „für Dich wäre das Beweilen an seinem Sarge eine Formalität, wozu?“ So blieb das junge Mädchen selbstverständlich ohne ein Wort des Auerbietens fern, sah sie, daß ihre Verwandte den schweren, eisernen Schlüssel zur Hand nahm.

Es war ein trüber Novemberabend. Feucht und schwer lag der Nebel auf den alten Parkbäumen; wie ein

## Uebersicht über die an den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettviehpreise.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)  
Die Preise sind in Mark pro 50 kg. Schlachtgewicht bezw. Lebendgewicht (1 bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

	Müddisch		Hammel, Schafen.		Schweine.
	Großvieh	Rälber	Kammer	Schäfer.	
Aachen	46-81	60-82	64-78	64-70	64-70
Barmen	57-70	75-83	70-75	62-66	62-66
Berlin	47-74	52-84	60-73	56-63	60-68
Bremen	50-75	60-85	50-75	60-68	60-68
Breslau	48-71	33-401	54-72	63-67	63-67
Bromberg	23-331	34-441	21-331	40-451	40-451
Chemnitz	54-76	64-441	30-381	61-68	61-68
Dortmund	58-75	42-521	65-73	61-67	61-67
Dresden	45-75	58-74	65-74	59-69	59-69
Erfeld	54-78	65-78	63-68	58-66	58-66
Essen	56-76	36-491	70-75	59-67	59-67
Frankfurt a. M.	42-75	63-88	61-74	63-70	63-70
Hamburg	47-70	—	50-73	55-65	55-65
Hannover	60-73	65-83	65-78	55-65	55-65
Husum	46-70	—	60-73	41-471	41-471
Kiel	42-66	48-80	30-361	36-511	36-511
Köln a. Rh.	57-75	60-90	—	56-67	56-67
Leipzig	50-78	30-481	30-391	57-67	57-67
Magdeburg	18-391	28-501	26-361	54-65	54-65
Mein	60-77	73-78	—	69-71	69-71
Mannheim	50-78	70-80	60-75	68-70	68-70
Nürnberg	26-431	46-63	50-68	68-70	68-70
Stettin	—	60-68	—	55-62	55-62
Witau	54-75	38-441	34-381	63-68	63-68

## Witterungsansichten.

Sonntag, den 9. Juli:  
Ersden, vielfach heiter, ziemlich warm.  
Montag, den 10. Juli:  
Bielach heiter, warm, im Westen Gewitter.

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 9. Juli, III. nach Trin.:  
8 Uhr: Beichte, Pastor Reisch.  
1/2 9 „ Predigt (Luc. 15, 1-10), Pastor Reisch.  
1/2 2 „ Kinder Gottesdienst (Apostelgesch. 8, 26-38), Pfarrer Schulz;  
8 „ Junglings- und Männerverein.  
An diesem Tage soll eine Kollekte für den Kirchenbau in Deutschensiedel bei Sayda gesammelt werden.  
Amtswoche: Pastor Reisch.

Seine Tränen rannen schwere Tropfen an den gesuchten Stämmen hernieder; ab und zu fuhr ein Windstoß durch die kahlen Äpfel; ab und zu raschelte ein verspäteter, müder Vogel im Gezweig, sonst war es still. Mit schnellen Schritten ging die Schlossherrin von Gölzn durch ihr einsames Besitztum, die dünnen Blätter knirschten um ihre Füße und feucht und schwer legten sich die Nebelschleier auch auf ihr unruhig pochendes Herz. Die kleine Laterne, die sie trug, erhellte nur notdürftig die nächste Umgebung; wie ein Irrlicht glitt ihr Schimmer durch den Park, dem Wanderer, der es auf einsamem Feldwege bemerkte, zur Beunruhigung und Velleicht — zur Täuschung.

Schweigend öffnete Marianne die schwere Eichentür und trat in den kleinen Raum. Schmuddos weiß getünchte Wände, an denen die verwelkten Totenkränze hingen, die vor zwanzig Jahren einst frisch auf den Sarg des Schlossherrn von Gölzn niedergelegt waren. In der Mitte stand auf hohem Katafalk das gewaltige Eichengehäuse, das den Jinnarg umschloß, in welchem die sterblichen Ueberreste Kurt von Marinigla ruhten. Das Wappen der Familie war am Kopsende angebracht und eine schwere, schwarze Sammetdecke, im Laufe der Zeit verwittert und ausgebleicht, bedeckte ganz und gar die Sargtruhe. In schweren Falten hing der Sammet herab, und obgleich der Fußzug durch die nur angelehnte Tür in das Gemauer drang, die Decke hing schlaff und regungslos, nur mit den übergewirkten Quasten spielte leise und flüsternd der Wind.

Auf eine Polsterbank, die an der Wand angebracht war, setzte Marianne die Laterne, dann trat sie neben den Sarg und legte die Hand auf die Decke. Sie schauerte unmerklich zusammen, als ihre lebenswarme Hand den kalten, feuchten Sammet berührte. Keine Träne feuchtete ihr Auge, vor langen Zeiten war sie brennend verlegt; aber ihre Lippen preßten sich fest zusammen, als sie flüsterte: „Ich tat es für Dich! — alles, alles! Und ich habe die Familienehre gerettet, unser Name steht rein und unbesleckt da, mochte auch mein persönliches Glück in Trümmer gehen, mochte auch ich der Welt zum Stein des Anstoßes werden, was tu's?“

Entschlossen trat sie zurück, ein unheimliches Wollen stand auf ihrer Stirn geschrieben; so wird ein welches Frauenherz zu Stein durch des Lebens Fügung.  
Aber sie fuhr doch zusammen, als dicht hinter ihr eine Stimme flüsterte: „Die Eule hat's gesehen!“ Marianne von Marinigla wurde totentbleich; wer war hier und wer hatte sie belauscht?

Im Rahmen der Tür stand eine Männergestalt mit wirrem Haar und Bart, die Schlossherrin erkannte ihn sofort und fast beruhigt atmete sie auf, Karl Eberhard war irrsinnig; auf seine Neben legte kein Mensch Gewicht. Wie aber kam er hierher? Wie hatte er sofort entdeckt, daß das Grabgewölbe geöffnet ward, um das er manchmal tagelang umherstrich und auf jede Art verjagt, hinein zu gelangen.

(Fortsetzung folgt.)

# Achtung! Achtung!

Vom 4. Juli bis mit 6. August 1905 sollen alle die bis 1. Juli 1905 eingekauften Waaren aussergewöhnlich billig verkauft werden.

- Anzüge 3, 5, 8, 10, 15, 20 Mk.
- Hosen 1.25, 1.35, 1.50, 1.75, 2, 2.50, 3, 4, 5, 6 Mk.
- Westen 1, 1.50, 2, 2.50 Mk.
- Weisse Hosen 2.25, 2.50, 3 Mk.

- Joppen und Blusen 1, 1.50, 2, 3 Mk.
- Lüstre-Saccos 3.50, 4.50, 5, 6 Mk.
- Ein Posten Herrenwäsche als: Kragen, Handmanschetten, Vorhemden, Schlipse, Hemden, Unterhosen u. s. w. zu jedem annehmbaren Preise.

Jeder Käufer erhält ausser den billigen Preisen bis zu 3 Mark Rabatt.

Grossröhrsdorf.

**Bruno Löwe, Schneidermeister.**

## Vermessungs-Arbeiten jeder Art

finden sachgemäße Erledigung durch **Rudolf Werner**, Feldmesser, hinsichtlich der Dismembrations-Vermessungen den verpflichteten Feldmessern gleichgestellt.

Pulsnitz, Königsbrüder Str. 252 V.

## Ich brauche einen neuen Anzug!

Wo lasse ich ihn machen? — Beim **Schöfer-Schneider** auf der **Langen Strasse!** Der arbeitet sehr fein und ist nicht so teuer!

## Stolz

kann jeder sein, der eine zarte, weiße Haut, rosiges, jugendliches Aussehen, u. ein Gesicht ohne Sommersprossen und Hautunreinigkeiten hat. Daher gebrauche man nur **Steenpferd - Lilienmilchseife** von **Bergmann & Co., Radebeul** mit Schutzmarke: **Steenpferd**. 1 St. 50 Pfg. in der Löwenapotheke, Pulsnitz und bei **Felix Herberg**.

Sehr preiswert!  
**Sumatra-Ausschuss**  
(zusammengestellt aus versch. 5-Pfg.-Preislagen)  
10 Stück 35 Pfennige,  
100 " 300 "  
**Bernb. Beyer, Cigarrenhaus,**  
— Pulsnitz. —

**Alfred Junge, Bandagist**



**Geradehalter Orthop. Apparate**



**Kamenz, Markt 12.**

**Magenleidenden**  
teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen qualvollen Magen- und Verdauungsschwerden geholfen hat. **A. Goed, Lehrerin, Sachsenhausen bei Frankfurt a. M.**

## Holz-Auktion. Wohlaer Revier.

Montag, den 10. Juli a. c. vormittags 9 Uhr sollen auf dem „Wald“ in Abteilungen 1—4 und 13 folgende Hölzer versteigert werden:

- 30 rm harte und weiche Rollen und Aeste,
- 9.85 Wellenhundert hartes und weiches Keisig.
- 25.57

Zusammenkunft auf der Georgenstraße am Knotensteig. Die Schläge in der Nähe des Wohlaer Steinbruchs kommen um 10 Uhr zur Auktion.

**Forstrevierverwaltung Wohla, am 4. Juli 1905.**  
Rösch.

## Inserate

in alle Zeitungen vermittelt kostenlos  
Geschäftsstelle des Pulsnitzner Wochenblattes — Bismarckplatz. —

## Saxonia-Briketts

Allein-Verkauf für Pulsnitz und Umgegend  
Durch billigste Fracht (12 Mark bis Pulsnitz) bekommt man bestes Brikett für Hausbedarf. 200 Zentner **kleine Würfel- und Salonbriketts 80 Mark. Grosse Würfel 76 Mark.**  
In Fuhren schon von 20 Zentnern an incl. Aufladen und Wiegen à Zentner **48 Pfg., in Säcken 54 Pfg.**

## Anker-Briketts

in Fuhren à Zentner **54 Pfg., in Säcken 60 Pfg.**  
**Mariascheiner Doblhoff-Kohle M. I oder II**  
in Fuhren à Zentner **58 Pfg., in Säcken 64 Pfg.**  
Zufuhr billigst durch mein eigenes Geschäft. — Bestellungen nimmt entgegen

**Georg Borsdorf,**  
Kamenzer Strasse — Pulsnitz — Kamenzer Strasse.

## Brautleute!

Infolge Ersparnis der teuren Ladenmiete und eines kolossalen Umsatzes verkaufe zu enorm billigen Preisen.

### Kompl. Wohnungs-Einrichtung:

- |                                       |         |
|---------------------------------------|---------|
| 1 Schrank, edel Buchbaum furniert,    | 45 Pfg. |
| 1 Bettsofa, edel Buchbaum furniert,   | 45 "    |
| 1 elegantes Blüsch-Sofa, 3 teilig,    | 66 "    |
| 1 eleganter Säulen-Drummeu-Spiegel,   | 28 "    |
| 1 Sofatisch, Buchbaum poliert         | 10 "    |
| 4 Rohrstühle                          | 10 "    |
| 2 ff. Bettstellen mit guten Matratzen | 58 "    |
| 1 Waschtisch mit Marmor               | 16 "    |
| Komplette Kücheneinrichtung           | 38 "    |
| Summa:                                | 306 Mk. |

Kompl. enal. Schlafz.-Eintr. nur 180 Mk., Büfette, edel Buchbaum geschliffen 100 Mk., Plüschgaritur 90 Mk., 3 teil. Sofa 36 Mk. Hochleg. Salon, edel Mah., incl. Polstergarn. (Seide) u. Sofa-Umbau nur 530 Mk.

### Richard Jentsch,

Innungsmeister.  
(Leipziger Möbelhallen.)  
Dresdens anerkannt billigste Bezugsquelle.  
Einrichtungen von 166, 250, 340, 400, 600, 800 bis 10000 Mk. stets am Lager — Befichtigung ohne Kaufzwang. — Langjährige Garantie. — Versand franko mittels eigener Verschlußwagen. Verkauf nur gegen bar mit 3% Skonto.

**Dresden-N., Alaunstr. 19**

im Fabrikgebäude.  
Telephon: 5945. Kein Laden-Geschäft.

Bitte den Namen Jentsch und No 19 genau zu beachten.

## Starkes kerniges kiefernes Scheitholz

empfiehlt wieder in Raummeter und hat gespalten in Körben zu billigsten Preisen  
**Pulsnitz M. S. Sr. Paul Günther.**

## Zitronen-Saft

garantiert rein, in 11. Flaschen und ausgewogen billigst empfehle z. **Limonade, Kur etc. Himbeersirup** in Flaschen von 40 Pfg. an.  
**Richard Seller.**

## Elfenbein-Seife mit „Elefant“

„Bleib mir treu“, Veilchenseifenpulver, in Tausenden von Haushaltungen beliebt und unentbehrlich geworden. Zu haben in fast jedem Materialwaren-, Seifen- und Drogeriegeschäft.

Nachahmungen weisen man zurück  
**Günther & Haussner, Chemnitz-Koppel.**  
Alleinige Fabrikanten.

## In's Auge

fallend ist jedes Gesicht ohne Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blättchen etc. Daher gebrauchen Sie nur **Steenpferd**

### Teerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul** mit Schutzmarke: **Steenpferd**. 1 St. 50 Pfennige in der Löwen-Apotheke.

## Zur Selbstbereitung

von **Cognak, Rum, Liqueur** verwendet man einzig und allein nur die berühmten

### Original-Reichel-Essenzen

Natürl. Destillate u. Extrakte — schnellen und leichten Herstellung aller echten Liqueure wie: **Allasch, Benedictiner, Boonekamp, Stonsdorfer, Ingber, Cacao, Kümmel, Vanille, Musche** u. s. w.

Enorme Ersparnis — nur in Originalfl. für **Ueber 250 Sorten** ca. 2/3 Lt. à 25, 40, 50, 60, 75 Pfg. etc., bei 6 Fl. die 7te gratis. Man verlange ausdrücklich dem **Lichterz** v. Otto Reichel, Berlin, Eisenbahnstr. 4 u. weise Nachahmungen sofort zurück. In Pulsnitz alleinige Niederl. b. **Felix Herberg, Bismarckplatz**

Übertrifft an Wirksamkeit alle anderen Fabrikate.



### Germania-Pomade

ist das einzig reelle, sicher wirkende Fabrikat zur Erlangung und Erhaltung eines vollen und kräftigen **Haar- und Bartwuchses**, auch verhindert es das Ausfallen der Haare und ist vorzüglich gegen Schuppenbildung. Erfolg garantiert. Elegante Flacons à M. 1.—

**H. Gutbier's Kosmetische Officin, Berlin S.W. II.**  
Fl. jetzt M. 1 b. Hrn. Max Franz, Kurze Gasse.

### Zum Dunkel der Haare dient der Fußschalen-Extrakt

aus der k. bayerischen Hof-Parfümerie-Fabrik **C. D. Wundtlich, Nürnberg**, 3 mal prämiert, rein vegetabilisch, garantiert unschädlich, à 70 Pfg.  
Dr. **Difilas Haarfarbe-Rußöl**, zugleich Ersatz für Haarfärbepomade, à 70 Pfg. Echt und sofort wirkende **Haarfärbemittel** à M. 1.20. Das beste, was existiert.  
**Felix Herberg, Mehren-Drogerie**

## Naturheilmfreunde!

**Nährsalz-Cacao**  
**R. Selbmann, Neum. 294.**